

Rheinische Post Online

Werkstatt International

VON MANFRED MÜSCHENIG - zuletzt aktualisiert: 11.11.2011

Mettmann (RP). **Rolf Rainer, stellvertretender Obermeister der Schuhmacherinnung Düsseldorf, bildet derzeit in seinem Mettmanner Geschäft zwei Menschen im Handwerk aus. Quereinsteiger, die zu Beginn der Ausbildung schon etwas älter sind, seien wesentlich motivierter als ganz junge Lehrlinge.**



Absolvieren eine Ausbildung bei Schuhmachermeister Rolf Rainer (M.): die australische Auszubildende Emma Marceau und Alexander Fröhlich. Foto: Dietrich Janicki

Die Gefahr, dass das Schuhmacherhandwerk aussterben könnte, sieht Rolf Rainer, stellvertretender Obermeister der Schuhmacherinnung Düsseldorf und Kreis Mettmann, nicht. Der Trend zu den Schuhschnelldiensten sei inzwischen gestoppt, viele Kunden suchen wieder die Qualitätsarbeit der Schuhmacher, die ihr Handwerk in einer umfangreichen Ausbildung erlernt haben.

Ausbildung hatte für die Schuhmacherei Rainer immer schon einen hohen Stellenwert, insgesamt zwölf Nachwuchskräfte erlernten dort ihr Handwerk, sechs davon bei Rolf Rainer. Und alle sechs hätten inzwischen eigene Betriebe, mit denen sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können, merkt er nicht ohne Stolz an.

Schuhmacher-Innung

Die Schuhmacher-Innung Düsseldorf und Kreis Mettmann hat ihren Sitz in Düsseldorf, Klosterstraße 73-75. Der Innung gehören derzeit 22 Betriebe aus Düsseldorf und dem Kreisgebiet an.

Obermeister ist Werner Ross aus Düsseldorf, sein Stellvertreter Rolf Rainer aus Mettmann.

Die Ausbildung im Schuhmacherhandwerk dauert in der Regel drei Jahre. Wer bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt, kann die Ausbildungszeit auf zwei Jahre verkürzen.

Eigene Schuhkollektion

Man müsse allerdings in der Branche auch eine gewisse Flexibilität mitbringen. So hat er in seinem kleinen Laden nicht nur Schuhe "von der Stange", er stellt auch Maßschuhe her und bietet in Kooperation mit einem Betrieb in Belgien eine eigene Schuhkollektion an. Und hat in seiner Werkstatt mit den Schuhreparaturen jede Menge zu tun.

Inzwischen hat er mit Alexander Fröhlich bereits seinen siebten Azubi im Betrieb. Der 33-jährige, der in Süddeutschland aufgewachsen ist und den es durch den Beruf seiner Frau für einige Jahre nach Jerusalem verschlagen hat, wo er unter anderem als Redakteur und Fotograf tätig war, war nie so richtig zufrieden mit seiner Arbeit. "Ich wollte etwas Handwerkliches machen", verrät er, "schon als Kind war für mich klar, es soll etwas mit Leder und Schuhen sein".

Über den **Zentralverband des Deutschen Schuhmacherhandwerks (ZDS)** kam der erste Kontakt mit Rolf Rainer zustande, zunächst nur, um sich über die Aussichten im Beruf zu informieren. Doch schließlich kamen beide zusammen, Fröhlich hat das erste Lehrjahr schon hinter sich und möchte nach Abschluss der Ausbildung dann in Süddeutschland selbst eine kleine Schuhmacherwerkstatt übernehmen. Bis dahin lebt er mit seiner Familie in Mettmann und schätzt die Nähe zum Neandertal.

Längst hat Fröhlich seine ersten Maßschuhe angefertigt, auch seine Frau und Freunde wissen bereits um die Qualität seiner Maßschuhe. Er schätzt bei Rainer besonders, dass dieser in seine Azubis nicht als billige Arbeitskräfte sieht, sondern mit großem Engagement das Fachwissen an den Nachwuchs weitergibt. Rainer gibt das Kompliment zurück. Seine Erfahrung: Quereinsteiger, die zu Beginn der Ausbildung schon etwas älter sind, seien wesentlich motivierter als ganz junge Lehrlinge.

Das gilt auch für Emma Marceau, die zurzeit ein Praktikum bei Rainer macht, aber vielleicht ebenfalls bald eine Lehre anschließt. Die Australierin hat ihren Mann Ross Marceau nach Deutschland begleitet, der für zwei Jahre am Düsseldorfer Max-Planck-Institut für Eisenforschung tätig ist. Die studierte Innenarchitektin hatte bereits in Tasmanien bei einer Schuhmacherin an einem Kurs teilgenommen und Gefallen an dem Handwerk gefunden. Auch sie kann sich vorstellen, nach der Rückkehr in Sydney einen kleinen Schuhladen zu eröffnen.